



Mittwoch, am 7. Mai 1828.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell.]

Begräbniß eines Scheintodten.

Aus Christoph Hodgson in Bristol Tagebuche.

Von Jugend auf war ich epileptischen Zufällen unterworfen gewesen, welche mir zwar gänzlich das Bewußtseyn raubten, doch aber für die Anwesenden mir nicht den Schein der Leblosigkeit gaben. Gewöhnlich traten diese Anfälle um die Zeit des Vollmond's ein. Ihnen gingen meist Voranzeigen, die ich zu beschreiben nicht im Stande bin, voraus, welche mich diesen Zustand ahnen ließen. Mein treffliches Weib, Martha (nämlich mein erstes Weib, die nun fast schon 40 Jahre todt ist), sagte, daß ihr dann stets mein sonst röthliches Gesicht ein oder zwei Tage vorher sehr bleich erschienen. Der Himmel hab' sie selig! sie ließ mich von dem Augenblicke an, wo sie so etwas bemerkte, nicht wieder aus ihren Augen. Dieser großen Sorgfalt gelang es aber auch, die Anfälle, wenn sie eintraten, minder heftig werden zu lassen, indem die Erfahrung sie mehrere Hülfsmittel dagegen gelehrt hatte. Nach ihrem Ableben verheirathete ich mich bald wieder, weil ich die Einsamkeit um mich her nicht vertragen konnte. Ein Gefühl, das nur ein Witwer so ganz haben kann. Meine zweite Frau, welche nun auch bereits todt ist, war keine so scharfsichtige Beobachterin. Sie war eine ganz vortreffliche Haushälterin und ihrer Oekonomie danke ich, nächst Gott, meine Rettung bei dem fürchterlichen Begebnisse, das

zu beschreiben ich im Begriff stehe. Wäre ich in Blei beerdigt worden, so wäre es ganz aus mit mir gewesen.

Unser Familienbegräbniß zu Bristol befindet sich in der — — Kirche, wo ein großes Gewölbe vorhanden, in welches Jedermann, der die Gebühren bezahlen kann, beigesezt wird, bis seine Freunde seiner vergessen haben, eine in einer Handelsstadt nicht eben lange Zeit. Doch ist eine der Hauptbedingungen hierbei ein bleierner Sarg. Wahrscheinlich werden sie dann, wie es in London üblich ist, zuletzt aus ihren metallenen Särgen geworfen und das alte Blei dann für die Kirchen und Todtengräber benutzt, wodurch Platz für neue Ansdämmlinge entsteht, mit welchen man es dann eben so treibt. — Doch zu meiner Geschichte, zu der Sparsamkeit meines vortrefflichen Weibes zurück, der ich allein verdanke, daß ich noch lebe. — Um nämlich bei meinem Begräbniße so viel als möglich zu sparen, hatte sie meinen vermeinten Leichnam in einen mächtigen tannenen Sarg gelegt, dessen Schwere noch durch ein Paar alte Centnergewichte vermehrt worden war, von denen eins mir zu Häupten, das andere aber zu Füßen lag. So ging die Sache sehr gut und meine Erben ersparten beträchtliches Geld. Ich mache ihr auch gar keine Vorwürfe darüber, denn die Sache lief völlig zu meinem Vortheile ab.

Ich hatte ganz vortrefflich zu Mittag gegessen — daran erinnere ich mich noch sehr gut. Auf mehreres